

diese sodann in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts dadurch, daß die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung ihr nutzbar gemacht wurden; dies geschah besonders durch Justus Liebig, den Begründer der *Ackerbauchemie*, welche ermöglicht, dem Boden jeweils diejenigen chemischen Bestandteile, deren er bedarf, in Form von künstlichen Düngemitteln zuzusetzen und damit zu der von einem bestimmten Wechsel der Fruchtarten unabhängigen, der sogenannten freien Wirtschaft, überzugehen. Durch Einführung zahlreicher verbesserter Geräte und Maschinen wurde endlich der landwirtschaftliche Betrieb immer mehr vervollkommenet und hierdurch eine wesentliche Erhöhung des Reinertrags erzielt. Wenn gleichwohl unsere Landwirtschaft seit Ende der siebenziger Jahre sich in gedrückter Lage befindet und um ihre Existenz zu kämpfen hat, so rührt dies hauptsächlich von der durch die Entwicklung des Weltverkehrs hervorgerufenen Konkurrenz mit ausländischem Getreide her, welche die Inlandspreise herabdrückte, und dazu noch zeitlich zusammenfiel mit einem allgemeinen Sinken des Geldwerts und einem Steigen der Produktionskosten.

Die Frage der Beseitigung des so entstandenen Mißverhältnisses zwischen Bodenwert und Reinertrag (die sog. Agrarfrage) ist eine der brennendsten Fragen der Gegenwart. Ihre Lösung wird allerdings in erster Reihe von einer Zusammenfassung aller Kräfte der Beteiligten, insbesondere von einer möglichst zweckmäßigen Gestaltung des Betriebs und, wo die Kräfte der einzelnen nicht ausreichen, in ihrem korporativen Zusammenschluß zu suchen sein. Daneben aber kann und darf die Landwirtschaft zurzeit der tatkräftigen Unterstützung durch die Staatsgewalt nicht entbehren.

Ein dauernder Zurückgang der Landwirtschaft würde die wirtschaftliche Kraft und politische Machtstellung des Staates in ihren Grundfesten erschüttern. Der landwirtschaftlichen Bevölkerung, welcher mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches angehört, liegt zunächst die bedeutame Aufgabe ob, die für das ganze Volk unentbehrlichsten Nahrungsmittel (Brot, Fleisch und Milch) zu schaffen; tatsächlich ist sie noch imstande, ungefähr sieben Achtel des gesamten deutschen Getreidebedarfs und weitaus den größten Bedarf an Vieh selbst zu decken. Verlören wir unsere Landwirtschaft, so würden wir ganz auf die (besonders in Kriegszeiten) unzuverlässige Zufuhr aus dem Auslande angewiesen sein und damit in Abhängigkeit von diesem geraten. Die Landwirtschaft liefert aber auch das Rohmaterial für eine große Reihe von Gewerben und bildet daher eine Hauptstütze der Industrie. Sie ist zugleich der sicherste und regelmäÙigste Abnehmer für einen großen Teil der Erzeugnisse dieser heimischen Industrie, weshalb es im eigensten Interesse der